no less than 41 and an additional 11 as coauthor). Despite this large number of contributors the articles are surprisingly homogenous in format and style. All of them are informative, balanced, and well written. As a dictionary the order of the laureates is alphabetical even though historians may have preferred a chronological order. Nevertheless, it is highly recommendable to read the book from cover to cover, thereby being rewarded by a fascinating history of 20th century medicine. The Nobel prizes represent the enormous diversity of medical science, even though many fields and specialities have never been considered for the prize and are unlikely to ever be.

So far the editors have succeeded remarkably well. Unfortunately, this very useful book has a few serious shortcomings. A picture of each laureate would have added to the value of the book. Rarely, scientific or historic facts are simply not correct, showing that some authors were not quite up to the job and to the level of the book. While common printing errors are not too frequent there is much misspelling of persons mentioned, even of contributors in both list and text and, worst of all, of Nobel laureates covered. The list of contributors does not show their contributions and contains "authors" who have not contributed an article. The name index shows non-existing persons generated by mixing up names. However, apart from these editorial negligences, the book is most useful as a source of information and even inspiration.

Marcel H. Bickel

Dagmar Drüll, *Heidelberger Gelehrtenlexikon 1652–1802*. Berlin usw., Springer-Verlag, 1991. XXXVI, 219 S. DM 54,–. ISBN 3-540-53472-5.

Das 1986 erschienene «Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803–1932» wird mit diesem Band fortgesetzt. Es enthält lückenlos, alphabetisch geordnet und einheitlich gegliedert die Lebensbeschreibungen aller 277 von 1652 – dem Jahr der Wiedereröffnung nach dem 30jährigen Krieg – bis 1803 an dieser ältesten deutschen Universität tätigen Professoren. Die dadurch vorbildlich und mit grossem Arbeitsaufwand dokumentierte Zeitspanne, die den Wiederaufbau der Ruperto-Carola nach dem 30jährigen Krieg und den geistigen Niedergang im 18. Jahrhundert umfasst, ist in Anbetracht der grossen Zahl der Dozenten leider arm an hervorragenden Gelehrten. Als bedeutendster Mediziner dieses Zeitraumes darf der Schweizer Johannes Conrad Brunner (1653–1727) bezeichnet werden. Er stand hier dem Botanischen Garten vor und veranlasste die Einrichtung des ersten Chemischen Laboratoriums der Universität. Für die Naturwissenschaften fällt die Bilanz, sehen wir einmal von dem um den Teleskopbau verdienten Physiker

Nicolas Hartsoeker (1656–1725) ab, noch schlechter aus. So sehr die Anschaffung allen Instituten, die sich mit der Wissenschafts-, Universitäts-, Sozial- und Kulturgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts befassen, empfohlen werden kann, so wenig sinnvoll ist sie für den Privatmann.

Thomas Böni

Ove Hagelin, "*The byrth of mankynde otherwyse named the womans booke*". *Embryology, obstetrics, gynaecology through four centuries*. An illustrated and annotated catalogue of rare books in the library of the Swedish Society of Medicine. Stockholm Svenska Läkaresällskapet, 1990. 176 S. Ill. (Svenska Läkaresällskapet's handlingar, vol. 99, part 2, 1990). SKr. 395.–. ISSN 0349-1722.

Ein Jahr nach Aussand ihres «Versuchsballons» (vgl. *Gesnerus* 47/1990, 381–382) legt die Schwedische Gesellschaft für Medizin (*Svenska Läkaresällskapet*) nun einen zweiten Band aus den Beständen ihrer Rara-Abteilung vor. Er enthält über 90 embryologische, geburtshilfliche und gynäkologische Werke aus vier Jahrhunderten, Klassiker dieser Gebiete, dabei eine Sammlung von (schwedischen) Hausbüchern des 18. und 19. Jahrhunderts, die sich mit der Pflege, der Ernährung und der Schönheit des weiblichen Körpers befassten, Ratschläge für Erziehung und Kinderpflege gaben und Hausmittel gegen alle möglichen Störungen und Indispositionen enthielten.

Auch dieser Band erfreut durch eine gepflegte Ausstattung. Durch die präzisen und umfassenden Beschreibungen wird er zum unentbehrlichen bibliographischen Instrument.

Heidi Seger

Francesca Vannozzi, *Inventario del Patrimonio dell'Ateneo senese – Gli strumenti scientifici*. Siena, Università degli Studi, Tipografia Senese, 1992. 126 S., ill. (kein Preis; Adresse der Autorin: Istituto di Patologia speciale medica, Cattedra di Storia della Medicina, Piazza Duomo, 2, I-53100 Siena).

Im Hinblick auf die Schaffung eines «Museo dell'arte sanitaria» (im künftigen Museumszentrum Santa Maria della Scala) wurden an der Universität Siena die Sammlungen medizinischer, wissenschaftlicher und technischer Instrumente und Geräte von 19 Departementen und Instituten katalogisiert. Erfasst wurden insgesamt 1020 Objekte sowie die entsprechenden Inventarbücher. – Damit wurde hier in löblicher Weise getan, was auch andernorts in Angriff genommen zu werden verdiente, nämlich die Inventar-